

## Advent, Advent, ein Lichtlein brennt

- Brief aus Berlin Nummer 14 -

8. Dezember 2020

Ihr Lieben,

wir werden heute unserem Vorsatz untreu, euch in unseren Briefen aus Berlin dominant mit Facetten der Metropolregion zu konfrontieren, die nicht im üblichen Programm für Touristen liegen. Aber heute zeigen wir euch die beliebtesten und belebtesten Plätze im Berliner Zentrum.



Heute ist Dienstag, der 8. Dezember 2020. Die Temperaturen liegen bei unserem Mittagsspaziergang durch die neue Mitte knapp über dem Gefrierpunkt, es weht ein eiskalter Ostwind. Aber der Himmel ist klar und die Sonne scheint. Vor zwei Tagen war der zweite Advent, der in diesem Jahr mit dem Nikolaustag zusammenfiel.

Vor der Spielbank Berlin auf dem Marlene-Dietrich-Platz ist in der gesamten Vorweihnachtszeit die Eislaufbahn aufgebaut. Hier können die Kinder sich so richtig auf dem Eis austoben ohne die Gefahr, einzubrechen. Es ist günstiger, seine eigenen Schlitte mitzubringen,

weil der Andrang an der Ausleihe sehr groß ist. Während die Kinder laut johlend ihre Runden auf dem Eis drehen, stehen die Eltern an den zahlreichen Glühweinständen eng an eng. Schließlich weht ein eiskalter Ostwind. „Jingle Bells“ tönt es über den Platz. Allerdings sollte man sein Portemonnaie tief in die Mantelinnentasche stecken, weil dieser vor Menschen überquellende Platz auch ein beliebter Aufenthaltsort für Taschendiebe ist.

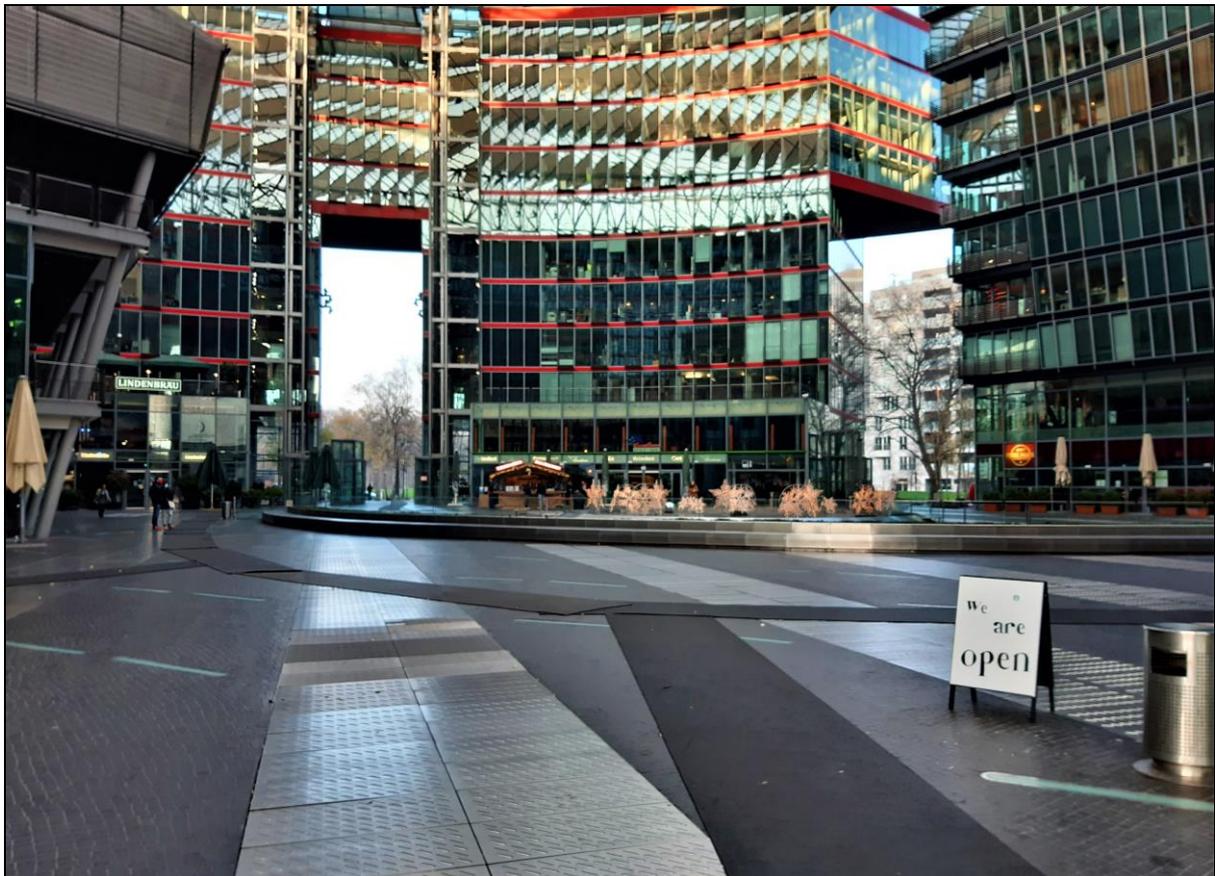


In der Berliner Philharmonie und im Kammermusiksaal spielt die Musik eigentlich eher am Abend. Aber in der Vorweihnachtszeit gibt es auch zahlreiche Angebote an den Nachmittagen für die Kinder.

Die große und extrem verkehrsreiche Kreuzung Potsdamer Straße Ecke Ben-Gurion-Straße kann man auch mit den Kindern sicher überqueren. Die Ampelphasen sind sogar für Senioren ausreichend lang. Von links aus der Eichhornstraße sind eher weniger Autos zu erwarten, weil vor der Spielbank Berlin ja weitgehend nur ein Fußgängertreiben vorherrscht.

Dann schauen wir doch einmal ostwärts die Potsdamer Straße entlang. Auch bei diesem kalten Ostwind studieren zahlreiche Touristen die Namen der deutschen Sterne und Sternchen des Films auf dem „Boulevard der Stars“.

Heute herrscht am Eingang von der Potsdamer Straße ins Sony-Center ein extremer Andrang. Drinnen kann man seinen Glühwein an den zahlreichen Ständen windgeschützt trinken. Und der Glühwein regt den Appetit an und lädt ein auf eine Thüringer Rostbratwurst. Und natürlich hat die gesamte Gastronomie offen mit Schlangen vor den Türen. „We are open!“



Wir schlendern weiter über das Lenné-Dreieck vorbei am Lessing-Denkmal und auch am Goethe-Denkmal und erreichen das Brandenburger Tor. Dieses ist ein Ort, den alle Touristen gesehen haben wollen. Dabei fürchten sie auch nicht den scharfen Ostwind. Und schließlich gibt es ja an allen Ecken und Enden den schönen deutschen Glühwein. Dieser ist ein Muss für jeden Besucher der Stadt.



Die fliegenden Händler, die mitten im Gewühl Devotionalien aus der geteilten Stadt, Fellmützen mit Symbolen der verschollenen DDR, Gasmasken und sonstigen Kram anbieten haben sicherlich auch nicht alle eine einwandfreie Lizenz. Aber an diesem Ort stehen sie richtig. Hier hatte die Mauer Jahrzehnte lang die Welt in zwei Blöcke geteilt und böse Männer in grüngrauen Uniformen haben diesen Grenzstreifen mit Gewehren und Pistolen bewacht und sind dafür mit ihren Trabanten Kübelwagen den Postenweg entlang gebrettert oder haben ihn von ihren architektonisch reizvollen Aussichtstürmen aus beobachtet.

Heute können wir ja wieder ungehindert durch das Brandenburger Tor zum Pariser Platz laufen. Auch hier mischen sich gerne Taschendiebe in die Horden von Touristen, die vor lauter Ehrfurcht über die deutsche Geschichte vergessen, dass ihr mitgeführtes Barvermögen Begehrlichkeiten weckt.

Mitten auf dem Pariser Platz, zwischen der Französischen Botschaft und der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika steht ein großer Weihnachtsbaum, als sei die vorweihnachtliche Stimmung nicht überall wahrzunehmen. Daneben mutet der Fernsehturm im Hintergrund echt winzig an.

Viele unserer Berlinbesucher zieht es an diesem Platz magisch ins Hotel Adlon zu einer Tasse Schokolade. Wir raten ihnen aber immer, dort vorher ein Platz zu reservieren.



Wir schlendern weiter in Richtung Alexanderplatz und besichtigen unterwegs die beiden seit vier Tagen eröffneten neuen Bahnhöfe der Kanzler-U-Bahn U5 „Unter den Linden“ und „Rotes Rathaus“ des Lückenschlusses zwischen dem Brandenburger Tor und dem Alexanderplatz. Die Berichterstattung in den Medien hat hier nicht übertrieben. Hier haben renommierte Architekten Funktionalität mit Kunst verbunden. Durch den Bahnhof „Museumsinsel“ kommen wir erst auf unserer Rückfahrt. Auch dieser verspricht eine Perle unter den Berliner Bahnhöfen zu werden, wenn er im kommenden Sommer auch in Betrieb genommen werden kann.

Dann unternehmen wir doch noch einen Abstecher in das Nikolaiviertel. Hier liegt das älteste Siedlungsgebiet Berlins. Es wurde im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört. Der Magistrat von Ost-Berlin ließ es von 1980 bis 1987 anlässlich der 750-Jahr-Feier von Berlin annähernd auf den alten mittelalterlichen Grundrissen wiederaufbauen. Es entstand ein Ensemble aus rekonstruierten historischen Bürgerhäusern und entsprechend angepassten Plattenbauten. Hier in den Gassen rund um die Nikolaikirche brodeln in der Vorweihnachtszeit natürlich das Leben.

Das „Winter-Filmfest und Winterzauber im Nikolaiviertel“ bedient sich der Beschreibung von Heinz Rühmann: „Eine Feuerzangenbowle hat es in sich! Nicht wegen des Katers. Das ist eine Sache für sich. Eine Feuerzangenbowle ist keine Bowle. Sie ist ein Mittelding zwischen Gesöff und Hexerei. Bier sackt in die Beine, Wein legt sich auf die Zunge, Schnaps kriecht ins Gehirn. Eine Feuerzangenbowle aber geht ans Gemüt. Weich und warm hüllt sie die Seele ein, nimmt die Erdschwere hinweg und löst alles auf in Dunst und Nebel.“



Vom Nikolaiviertel waren es nur noch wenige Meter bis zum Weihnachtsmarkt am Alexanderplatz rund um den Neptunbrunnen. Um diesen herum ist immer eine Eislaufbahn angelegt, die sich mindestens gleicher Beliebtheit erfreut wie diejenige auf dem Marlene-Dietrich-Platz. Durch das Getümmel zwischen den Buden, die allerlei weihnachtliche und auch weniger weihnachtliche Spezialitäten und Trivialitäten anbieten, kann man sich nur stückchenweise hindurchschieben. Zum Glück gibt es auch hier überall einen Glühwein oder sogar eine Feuerzangenbowle.

Wenn die Zunge von dem vielen Glühwein dann am Gaumen klebt, gibt es auch immer wieder in irgendwelchen Buden ein gepflegtes Bier, um den entstandenen Durst zu löschen. Und es gibt Essen, Essen und noch einmal Essen. Hier findet man alle Spezialitäten von allen fünf Kontinenten. Das Essen ist so international wie die Besucher!

\* \* \* \* \*

Nun bleibt uns nur die Hoffnung, dass sich die Bilder im Dezember 2021 nicht mehr den heutigen gleichen.

Mit herzlichen Grüßen

Emmanuel + Greta



Alle Fotos dieses Briefes entstanden am 8. Dezember 2020 während des zweiten Lockdowns zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie.